

# «Wir müssen alle hinschauen»

Bei einem Elternbildungsanlass der Volksschulgemeinde Münchwilen zeigte Mediatorin Regina Hiller in einem Vortrag am Mittwochabend auf, was Mobbing ist und welche gravierenden Folgen Mobbing für betroffene Kinder haben kann.

DEBORAH RUTZ

**MÜNCHWILEN.** Mobbing ist kein neues Teenager-Problem. Mobbing oder Ausgrenzungen von Kindern und Jugendlichen gibt es in allen Altersstufen. Dies waren zwei wichtige Aussagen im Referat von Regina Hiller, Präsidentin der Primarschulgemeinde Arbon, bei ihrem Vortrag «Mobbing unter Kindern». Konflikte und Aussenseiter gebe es immer. Die Frage sei, wann aus einem Kinderstreit Mobbing werde, sagte Regina Hiller. Dieser Situation nicht ohnmächtig gegenüberstehen zu müssen, sich trauen hinzuschauen und zu reagieren, sei das beste Mittel zur Mobbing-Prävention.

## Zwischen Streit und Mobbing

Mobbing sei kein Kinderspiel, auch wenn es von Kindern zu Beginn als solches gesehen werde. Kinder müssten von klein auf lernen, dass Anderssein normal ist. «Toleranz ist lernbar», sagte Regina Hiller. Mobbing beginnt durch dieses Anderssein einer Person. «Von Mobbing gesprochen wird dann, wenn eine Person unterlegen ist. Oft sind Beleidigungen und Angriffe systematisch und geschehen über einen längeren Zeitraum», erklärte die Supervisorin. Die Kinder haben je länger je mehr keine Möglichkeit mehr sich zu wehren und geraten immer tiefer in die Mobbing-Spirale. Die Sozialpädagogin betonte, dass es kein typisches Opfer gebe. «Es kann jeden treffen.» Gerade unsichere Kinder seien leichte



Regina Hiller zeigte bei ihrem Referat in Münchwilen anschaulich, wie man sich vor Mobbing schützen kann.

Beute für Kinder, die andere ausgrenzen wollen. «Aber man kann bei jedem Menschen etwas finden, was ihn anders macht.»

## Das Gespräch suchen

Es sei entscheidend, dass Eltern das Selbstvertrauen der Kinder stärken und ihr Einfühlungsvermögen fördern. «Wir müssen

unsere Kinder an der Hand nehmen, sie führen und ihnen Sozialkompetenz auch vorleben», sagte Regina Hiller. Es helfe nicht, wenn Eltern von betroffenen Kindern mit Anführern einer Gruppe schimpfen oder dem Kind erklären, es müsse sich wehren. «In einem akuten Stadium von Mobbing wird ein Kind anschliessend

nur noch mehr geplagt», weiss Regina Hiller.

Wenn sich Eltern in einer solchen Situation wiederfinden, sei es wichtig, dass sie das Gespräch mit anderen Eltern, Klassenlehrpersonen, Schulleitung oder ausserhalb der Schule mit externen Beratungsstellen suchen. «Es ist wichtig, dass wir Mobbing früh-

zeitig zum Thema machen. Wir müssen unseren Kindern zeigen, dass wir sie ernst nehmen und Interesse an ihrem Leben haben.» Denn Anderssein und Streit wird es immer geben. Entscheidend sei, dass sich diese Spirale nicht weiterdrehen könne und am Ende ein Mobbing-Opfer irgendwann keinen Ausweg mehr sehe.

Bild: dru.